

In der Const. 1 Cod. Theod. de metallis et metallariis (X, 19) verfügten die Kaiser Constantin und Maximian an den Rationalis Africae:

Secandorum marmorum ex quibuscunque metallis (also nicht bloß aus den auf eigenen Grundstücken belegen) tribuimus (nämlich wir die Kaiser) facultatem, ita, ut qui caedere metallum atque ex eo quodcunque decreverint, etiam distrahendi habeant facultatem<sup>1</sup>.

Diese Erlaubnis wurde durch die lex 2 Cod. Theod. de met. v. J. 363 vom Kaiser Julian auch auf den Orient ausgedehnt. In Makedonien und Illyrien hatten die Kaiser den Marmorbergbau vor dem Jahre 376 freigegeben; denn es heißt in der Const. 8 Cod. Theod. de met. aus dem genannten Jahre:

Potestatem eruendi vel exsecandi de privatis lapidicinis<sup>2</sup> jam pri-  
dem per Macedoniam et Illyrici tractum certa sub condicione  
permisimus.

Hierher gehört ferner die Const. 10 im zitierten Titel des Theodosianischen Kodex:

Cuncti, qui per privatorum loca saxorum venam laboriosis effos-  
sionibus persequuntur, decimas fisco, decimas domino repraesentent,  
cetero modo suis desideriis vindicando.

Würde diese Stelle voraussetzen<sup>3</sup>, daß der Bergbaubetreiber sich zu-  
vor mit dem Grundeigentümer über die Gestattung des Bergbaues ge-  
einigt habe, so dürfte nicht abzusehen sein, warum nicht auch die Höhe  
der an jenen zu zahlenden Entschädigung dem Privatabkommen über-  
lassen ist<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> P. F. Girard, Manuel élémentaire de droit romain (5) p. 257: «Une constitution de Gratien et Valentinien permet dans le dernier état du droit à celui un filon exploiter la mine malgré le propriétaire moyennant d'une indemnité d'un 10<sup>e</sup> au propriétaire et un IV<sup>e</sup> au fix.» C 11, 7 de metallariis.

<sup>2</sup> Hier Marmorgruben.

<sup>3</sup> Dies nimmt allerdings Achenbach, Französisches Bergrecht S. 18, 19 an.

<sup>4</sup> Zycha, Ältestes Bergrecht S. 39 will aus dem Worte „persequi“ folgern, daß die Stelle keine allgemeine Bergbaufreiheit, sondern nur die Weiterverfolgung einer auf eigenem Grund und Boden gefundenen Mineralader auf ein fremdes Grundstück vorschreibt, ebenso Westhoff (Zeitschrift für Bergrecht Bd. 50 S. 38). Dies widerlegt sich schon aus dem Worte „cuncti“: alle, nicht bloß die, welche auf eigenem Boden gefunden haben. Sodann ist unerfindlich, weshalb der Fiskus seine decima nur erhalten soll, wenn es sich um die bloße Fortführung eines bergbaulichen Betriebes handelt. „Persequi“ heißt soviel wie betreiben. Gegen Zycha s. auch Mispoulet, Le régime des mines à l'époque romaine et au moyen âge depuis les tables d'Aljustrel, 1908, p. 67, der andererseits in dieser Stelle die Berg-